Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Anzeigen von auswärts 18 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 187. Dienstag, den 11. August 1908. 40. Jahrgang.

Die künftige Taktik der Genossen im Wahlrechtskampf.

Genosse Hans Block hat in der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ einen Artikel unter der Ueberschrift: „Landtagswahlen und Wahlrechtskampf“ veröffentlicht. In diesem Artikel beschäftigt er sich zunächst mit den Erfolgen der Sozialdemokratie bei den letzten Landtagswahlen. Nach seinen Angaben ist die Stimmenzahl, die die Sozialdemokratie auf sich vereinigt hat, gegenüber den Wahlen im Jahre 1903 sehr erheblich gestiegen. Jedoch ist, wie Block selbst sagt, das Material noch ungenau und lückenhaft. Im weiteren Verlaufe seines Artikels wirft er dann die Frage auf, was nun weiter „gegen die Herrschaft des Junkertums und zur Erringung eines freien Wahlrechts“ getan werden könnte. Ein Bündnis mit den Liberalen zu gemeinsamem Kampfe bei den Wahlen und im Parlamente hält er, wie die Verhältnisse heute liegen, für gänzlich ausgeschlossen. Er schreibt:

„Die Landtagswahlen lehren uns, daß im preußischen Deutschland keine andere Möglichkeit für uns besteht, vorwärts zu kommen, als der entschiedene, unverhüllte Klassenkampf. Daß wir uns in jeder Beziehung nur auf die eigene Kraft verlassen dürfen, daß die Zeit vorbei, in der das Proletariat gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die Junker kämpfen konnte. Denn die Bourgeoisie will nicht mehr gegen die Junker kämpfen.“

Nach Blocks Meinung bleiben nun trotz des Eintrittes der Genossen in den Landtag der Sozialdemokratie nur außerparlamentarische Mittel zur Fortführung des Wahlrechtskampfes und zwar Versammlungs- und Straßendemonstrationen. Die passive Resistenz hält Block für kein geeignetes Kampfmittel, ebenso ungeeignet erscheint ihm der Alkoholstreik, den vor Zeiten Genosse Parvus empfahl, und der Austritt aus der Landeskirche. Dann heißt es:

„Es bleibt deshalb für die nächste Zeit als schärferes Kampfmittel neben der Versammlungskundgebung nur die Straßendemonstration. Auch sie ist eine zweischneidige Waffe, und ohne Opfer geht es bei ihrer Anwendung nicht ab. Aber wenn der Wahlrechtskampf fortgeführt werden soll, so führt kein Weg an der Straßendemonstration vorbei. Der Schritt, der im Januar dieses Jahres getan wurde, läßt sich nicht zurück tun . . . Die Halb- und Viertelsfreunde der Wahlreform im bürgerlichen Lager werden freilich ob solchen Frevels gegen die geheiligte Straßenpolizeiordnung noch weiter von uns abrücken als schon geschehen. Indes, was verschlägt das!“

Am Schlusse des Artikels sagt Genosse Block:

„Die Straßendemonstration ist nicht blos das zurzeit geeignetste Mittel, den Feinden der Wahlreform den Ernst unserer Forderung und die Massen, die hinter ihr stehen, zu zeigen, sie ist auch ein Mittel, die annoch Indifferenten zu packen und in den Wirbel des Kampfes hineinzuziehen.“

Ob die sozialdemokratische Parteileitung, die ja der „Neuen Zeit“ sehr wohlgesinnt ist, dem Rate des Genossen Block folgen und Straßendemonstrationen bei gegebener Gelegenheit von neuem inszenieren wird, bleibt abzuwarten. Sicher aber wird es, wenn der Fall eintreten sollte, ohne Opfer nicht abgehen. Das sieht ja auch Genosse Block ein. Die Polizei wird und muß unbedingt und mit allen Mitteln dafür sorgen, daß die Ruhe in keiner Weise gestört wird. Bedauern kann man dann nur die armen Genossen, die sich, fanatisch verhetzt, vor die Polizeisäbel stellen. Daß „ob solchen Frevels“, wie sich Block sehr richtig ausdrückt, das Bürgertum immer weiter von der Sozialdemokratie abrückt, ist das einzige Gute, das diese roten Bramarbasiereien zur Folge haben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser traf gestern vormittag in Cronberg im Taunus ein. Nach der Zusammenkunft mit König Eduard am heutigen Dienstag reist der Kaiser nach dem Truppenübungsplatz Senne am Teutoburger Walde weiter. Am Donnerstag erfolgt die Ankunft auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. In der Saalburg sind die Bronzebüsten Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelms II. in der sogen. Exerzierhalle aufgestellt worden.

Kaiser und Zar. Ueber eine bevorstehende Begegnung unsers Kaisers mit dem Zaren wissen Petersburger Meldungen zu berichten, die jedoch zunächst als in hohem Maße unwahrscheinlich bezeichnet werden müssen. Es heißt in dem Telegramm: Zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren beschloß der Zar zu den großen Auerochsjagden in den Beloweschforst nahe der deutschen Grenze zu gehen. In Hofkreisen wird dabei ernstlich von einem geplanten Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem Zaren gesprochen. Die deutsch-russischen Beziehungen liegen so, daß eine Zusammenkunft beider Herrscher jeden Augenblick möglich ist. Trotzdem halten wir die vorstehende Nachricht für unwahrscheinlich und zwar schon deshalb, weil aus bekannten Gründen über Zarenreisen von den Stellen, die allein darum wissen können, absolute Verschwiegenheit beobachtet wird.

Von den neuen Reichssteuern, die im Jahre 1906 bewilligt wurden, hat sich die Zigarettensteuer am besten bewährt; sie brachte dem Reiche im Jahre 1907 einen Ertrag von rund 13 Mill. Mark, d. h. 1,5 Mill. mehr, als im Etat vorgesehen waren, und 2 Mill. mehr, als an Tabaksteuern eingingen. Die Brausteuer erbrachte einschließlich der Uebergangsabgabe in den ersten drei Monaten des laufenden Rechnungsjahres mit 11,27 Millionen Mark 2,55 Mill. weniger, als man erwartet hatte. Bei der Erbschaftssteuer beträgt der Etatsansatz für das laufende Jahr 42 Millionen, so daß auf ein Vierteljahr 10,5 Mill. kommen; es gingen aber nur 4,9 Mill. ein. Auch die Personenfahrkartensteuer, die Tantièmen und die Automobilsteuer blieben hinter den Erwartungen mehr oder weniger erheblich zurück.

Reichsangehörigkeitsgesetz. Nach dem neuen Reichsangehörigkeitsgesetze, das im Winter dem Reichstage zugehen wird, fallen laut „B. T.“ für alle Deutsche, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ins Ausland gehen, die periodischen Meldungen bei deutschen Konsulaten zwecks Erhaltung der deutschen Nationalität fort. Es bleibt jedem überlassen, wie lange er im Auslande bleiben will; auch bei längerer als zehnjähriger Abwesenheit behält er die deutsche Nationalität. Betreffs der Wehrpflicht bestehen für ihn aber die gleichen Bestimmungen wie für Inlandsdeutsche. Der Auslandsdeutsche hat sich also beim Eintritt in das militärpflichtige Alter in der Heimat oder in näher zu bestimmenden Kolonien zu stellen. Im übrigen soll das Gesetz den Verlust der Staatsangehörigkeit erschweren, ihren Wiedererwerb erleichtern.

Regie oder Handwerk. In einer Betrachtung über „Regie oder Handwerk“ führen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ u. a. folgendes aus:

„Die Sozialdemokraten und Staatssozialisten predigen tagaus tagein den Wert der Regiebetriebe. Es ist nicht lange her, daß Adolf Wagner Berlin die sozialpolitisch rück-

---

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corony. 6

„Der Herr Rektor kann ja recht haben und ich will der Therese nicht im Weg stehen,“ erklärte Pinder barsch und kurz. „Ich hab sie lieb und wenn es für ihr Glück geschieht, dann immer zu. Aber wenn es ihr hier nicht gut geht, wenn sie etwa das Aschenbrödel machen soll und über die Achsel angesehen wird, dann ist es am Ende doch besser, ich nehme sie gleich wiedermit.“

„Nein, dafür bin ich da!“ rief Oswald, seine Hand auf die Schulter des Mannes legend. „Das Kind steht unter meinem Schutz. Wenn Sie schreiben, werde ich Ihnen ausführlich Antwort geben. Sie sollen nie in Sorge um das Schicksal des Mädchens sein. Darauf mein Wort!“

„Ich glaube, daß Sie es halten werden.“

Unterdessen waren zwei Personen eingetreten; ein schöner Knabe mit goldblonden Locken und eine blaß und kränklich aussehende Dame: Ottilie Riesental.

„Nun also, die Sache ist abgemacht,“ stieß Pinder hastig hervor. „Adieu, Thesi.“

Flüchtig, wie jemand, der sich vor seiner eigenen Erregung fürchtet, küßte er sie und wollte gehen. Aber Therese, die während der ganzen Zeit trotzig und scheu in einer Ecke gestanden hatte, klammerte sich laut schreiend an ihn.

Fast gewaltsam löste er ihre kleinen Hände und stürzte fort.

Frau von Roßbach klingelte. Eine ältere Person, der das dunkelgraue Kleid und ein eng um das unschöne Gesicht schließendes, weißes Häubchen ein nonnenhaftes Aussehen gaben, erschien und fragte nach den Befehlen der Gnädigen.

„Nehmen Sie das Mädchen mit, Fanny, und sorgen Sie für anständige Kleidung. In dem bunten Narrentand darf sie hier nicht herumlaufen.“

„Sehr wohl, Ew. Gnaden.“

Die Wirtschafterin wollte Therese fortführen, doch diese riß sich los und war so ungeberdig, daß der schöne, vornehme Knabe halb lachend, halb mitleidig auf sie blickte, und rief: „Die sieht ja wie ein böser Kobold aus. Ich glaube, sie beißt.“

„Ja, wenn Du mir nahe kommst, tu ich es. Ich will bei dem Vater und bei Phylax und Peter bleiben. Hier ist es häßlich! Ich will fort . . fort!“

Die kleinen Füße stampften den Boden und die braunen Fäustchen wurden auf die überströmenden Augen gedrückt.

„Ein sehr ungezogenes und wie ich fürchte, bösartiges Kind,“ tadelte Stürmer. „Da dürfte es viel Unkraut auszujäten geben.“

Margot nickte. „Wir scheinen uns eine schlimme Last aufgebürdet zu haben.“

„Lieber Himmel, das Mädchen kommt sich fremd und verlassen vor. Wenn sie erst eingewöhnt ist, wird sie schon anders sein,“ rief Roßbach ungeduldig. „Ich reite jetzt nach Trüstedt hinüber. Fanny, sorgen Sie dafür, daß die Kleine sich hier heimisch fühlt. Und kein unfreundliches Wort! Hören Sie? Das verbiete ich von vornherein ausdrücklich.“

Die silbernen Sporen klirrten hell aneinander, als er schnellen Schrittes das Zimmer verließ.

„Das ist so seine Art und Weise,“ bemerkte Margot bitter. „Er tut, was ihm durch den Kopf fährt und verlangt von mir, daß ich mich seinen tollsten und sinnwidrigsten Einfällen füge.“ Nervös das Taschentuch zwischen den weißen, hageren Fingern windend, fügte sie scharf hinzu: „Ich bedauere, daß Sie es waren, der ihm diesen unvernünftigen Gedanken eingab, Herr Rektor.“

„Ich riet ihm, sich des verwaisten Kindes anzunehmen, nicht aber, es als Hausgenossin nach Neunkirchen zu bringen,“ erwiderte er. „Ihnen erwächst übrigens hier eine schöne Aufgabe,“ gnädige Frau, bei welcher Schule und Kirche Sie bestens unterstützen werden.

In diesem gottesfürchtigen Hause und unter Ihrem Schutz wird das verwahrloste Mädchen nur gute Beispiele vor Augen haben und Sie können sich dereinst sagen: Ich leitete ein junges Menschenleben auf gute Bahnen und bewahrte es vor dem Verderben. Wenn . . .“

Ein greller Aufschrei Thereses unterbrach seine Rede. Die Kleine hatte sich abermals losgerissen und lief zur Tür. „Ich mag nicht dableiben! Ich mag nicht!“

Warnend erhob Stürmer die Hand. „Du hast zu gehorchen!“ rief er mit jener Strenge, die stets imponierte.

Aber auf das wilde, trotzige Kind machte sie keinen Eindruck. Therese sah ihn mit großen, zornigen Augen an und griff energisch nach der Türklinke.

„Die läuft davon, Mama,“ lachte Elgard.

„Na, da soll denn doch!“ begann Fanny zu schelten. „Ich kann mir nicht helfen, Gnädigste. Gutwillig geht das unartige Ding nicht mit. Da heißt es, kurzen Prozeß machen und sie forttragen.“

„Rühr mich nicht an!“ kreischte die Kleine, mit den Füßchen nach ihr stoßend.

„Lassen Sie nur!“ wehrte Fräulein von Riesental ab. Die Dienerin durch einen Wink zurückweisend, näherte sie sich Therese und streichelte liebkosend über das dunkle Köpfchen.

Dem weichen Klang ihrer Stimme, dem milden Zureden, hielt der mit Angst und Scheu gepaarte Trotz des Kindes nicht stand. Als Ottilie sagte: „Du mußt gut und folgsam sein, denn Dein totes Mütterchen sieht auf Dich herab und will es so,“ da fing Thesi zu weinen an und ließ sich ohne Widerstreben von der freundlichen, blassen Dame fortführen.

* * *

Zehn Jahre waren verstrichen und Therese Pinder galt mit Recht für ein ausnehmend schönes Mädchen. Etwas unter Mittelgröße, fiel ihre schlanke Gestalt doch durch ein wunderbares Ebenmaß, durch seltene Zierlichkeit und durch eine Geschmeidigkeit und Grazie auf, die sonst nur manchen Südländerinnen eigen zu sein pflegen.

Roßbach hatte Wort gehalten und sie sorgfältig erziehen lassen. Sie war nun, ihrem äußeren Wesen nach, vollständig Dame, aber aus den dunklen, feurigen Augen sprach das heiße Blut und ein nur mühsam niedergebändigter Trotz, der auch jetzt noch oft genug hervorbrach und ihr, während der auf dem Gute verlebten Kindheit, den Namen: „das böse Ding“ verschafft hatte.

Zuweilen glitt ein Ausdruck düsterer Trauer über das schmale, interessante Gesicht. Reich an Freude und Liebe waren ja auch die verflossenen Jahre nicht für Therese gewesen. Nur an Fräulein von Riesental konnte sich die Waise innig anschließen und an dieser hing sie denn auch mit schwärmerischer Dankbarkeit. Die Stunden, welche sie täglich bei der kränklichen Dame zubrachte, wurden von ihr als Erholung und Erquickung betrachtet. Hier fühlte sie sich zu Hause, hier erschien sie als eine ganz andere und es war, als streife das Mädchen, über diese Schwelle tretend, Eigensinn und Hartnäckigkeit vollständig ab. Sogar ihre Stimme klang weich und kosend. 154,20

ständigste Stadt der Welt genannt hat, weil sie ihre elektrischen Bahnen, ihre Elektrizitäts- und andere Werke nicht allein betreibt. Man kann von Herrn Adolf Wagners Jugend nicht mehr reden, aber er ist zuweilen schnell fertig mit dem Wort. Und er, wie alle Sozialpolitiker, sehen nur immer eine Seite der Sache, die Befruchtung des Steuersäckels der Gemeinden; die andere Seite, die Vernichtung so und so vieler Steuerzahler sehen sie nicht. Mag sein, daß beim Regiebetrieb die Gemeinden, die Staaten besser abschneiden, aber man sollte meinen, die Erhaltung und das Vorwärtskommen selbständiger privater Existenzen sei auch Aufgabe einer gesunden Sozialpolitik. Unseres Erachtens ist es sogar die gegenüber des Steuersäckels wichtigere Aufgabe."

Aus dem Auslande.

Rußland. Petersburg, 11. Aug. **Rußland und die mazedonische Reformfrage.** Das Ministerium des Aeußern hat den russischen Vertretern im Auslande das vom Londoner Kabinett angenommene Reformprojekt für Mazedonien zur Kenntnisnahme übersandt, indem es gleichzeitig bemerkt, wenn die Maßnahmen des Sultans nicht zum Ziele führten, würde die russische Regierung die Mächte auf die Notwendigkeit hinweisen, die unterbrochene gemeinsame Reformtätigkeit wieder aufzunehmen.

Großbritannien. London, 11. Aug. „Daily Graphic" befürwortet angesichts der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit König Eduard ein engeres Zusammengehen mit Deutschland, das durch den gesunden Menschenverstand und Wohlwollen geboten sei. Mit Deutschland müsse ein Handelsvertrag geschlossen werden. Dann würde ein Abkommen in Marinesachen die englisch-deutsche Freundschaft auf unerschütterlicher Grundlage aufbauen.

Italien. Rom, 11. Aug. **Eigenartige Dreibündler.** Die italienischen Bläter bringen Einzelheiten über ein großes Verbrüderungsfest von Offizieren italienischer und französischer Alpentruppen in Abriès (Val de Guil) bei Gelegenheit des dort abgehaltenen französisch-italienischen Alpinen-Kongresses. Die mit Genehmigung des italienischen Kriegsministeriums über die Grenze entsendete Abordnung des 2. Alpins-Regiments bestand aus dem Oberstleutnant Alliana und drei Offizieren. Sie wurde auf französischer Seite von dem Oberst Goybet und dem Offizierkorps des 30. Bataillons Chasseurs alpins festlich empfangen. Oberstleutnant trank auf dem zu Ehren der Italiener gegebenen Frühstück auf die herzliche „Entente" der Offiziere der beiden Nationen, auf die französischen Alpentruppen und die französische Nation. Bei einer anderen festlichen Gelegenheit gedachte er der französisch-italienischen Waffenbrüderschaft im Krimkrieg und im Feldzug von 1859, begrüßte die französischen Fahnen, die auf den Dächern von Abriès wehten und schloß mit einem Trinkspruch auf die Größe Frankreichs. Die Franzosen antworteten natürlich mit ähnlichen rednerischen Liebenswürdigkeiten.

Schade, daß diese Offizierkorps, die so viel Wohlgefallen an einander finden, bei Ausbruch eines Dreibundkrieges gegen Frankreich gehalten sind, als erste auf den Höhen der Alpen die Klingen zu kreuzen! Oder ob man dann einen modus vivendi finden wird?

Türkei. Konstantinopel, 11. Aug. Auch das neue Ministerium Kiamil-Pascha ist nur ein Uebergangs-Ministerium. Erst nach den Wahlen sollen die definitiven Ministerernennungen stattfinden. Eine eigentümliche Reform ist die, daß die Polizisten neue Uniformen erhalten. Ein ministerieller Erlaß begründet diese Maßregel mit zarter Rücksichtnahme auf die Nerven des Publikums, das bei der bisherigen Uniform immer an die alte Polizeiwillkür denke.

Unsere Sammlung für Zeppelin.

Bereits ausgewiesen: 399.— M.

8. August.

Thea u. Hildegard Lange	1.50 M.
2 Töchterschülerinnen	2.— „
Wirth	1.— „
Grusemann	1.— „
C. Kettler	1.— „
L. Kühnholz	1.— „
Pottkämper	5.— „
F. Nehring	1.— „
W. Kordek	1.— „
Jakobs	1.— „
Apotheker Werth	10.— „
Westermann	1.— „
W. Stricker	5.— „
Carl Feit	1.— „
N. N.	2.— „
B. Stern	1.— „
Dr. M.	10.— „
Dr. Munkenbeck	30.— „
Dr. Goecke	5.— „
Günther	3.— „
Geschw. Becker	3.— „
Justizrat Backhausen	10.— „
G. G.	1.— „
N. N.	3.— „
E. M.	3.— „
Rob. Lohmann-Westhofen	5.— „

10. August.

Klähn	1.— M.
Lewe	2.— „
N. N.	1.— „
Willy Rath	3.— „
Köhle jun.	3.— „
Jungesbluth	3.— „
Ww. C. Kühl	2.— „
Lethaus	5.— „
H. A.	1.— „
Dellmann	2.— „
C. S.	2.— „
P. P.	1.— „
V.	10.— „
M.	10.— „
Oberlehrer Feldhügel	5.— „
Schwerter Fleischhalle	2.— „
N. N.	5.— „
F. H.	1.— „

Im ganzen **566.50 Mk.**

Mit herzlichem Danke an alle freundlichen Geber verbinden wir die Mitteilung, daß wir hiermit **unsere Sonder-Sammlung schließen** und ihren Ertrag an den Grafen Zeppelin abführen werden. Wir wollen es uns nicht versagen, unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß unsere Bitte an den Leserkreis so offene Herzen und Hände gefunden hat.

Gleichzeitig verweisen wir alle unsere Leser auf **die neue Sammlung,** welche heute durch den Herrn Kgl. Landrat eröffnet wird, und bitten, auch an dieser Stelle mit Gaben nicht zu zögern. Besonders gilt das denjenigen Lesern, die bisher noch zu keiner Beisteuer Gelegenheit nahmen. Wir wollen dabei bemerken, daß wir gerne bereit sind, auch für diese Sammlung Beiträge anzunehmen und dieselben nach erfolgter Quittung gemeinschaftlich an die Sammelstelle abzuführen.

Zur Katastrophe bei Echterdingen.

Nicht zu zählen sind die Kundgebungn für den Grafen Zeppelin, und wir sind nicht in der Lage, sie alle zu registrieren. Die wesentlichsten Nachrichten, die auf das Unglück Bezug haben, sollen jedoch von uns auch weiter berücksichtigt werden. So folgt zunächst der

Eigenbericht des Grafen Zeppelin,

der folgende Darstellung gibt:

In die große Begeisterung, welche die Fahrt am 4. und 5. d. Mts. hervorgerufen, kam der Unfall, den das Fahrzeug auf der Filder Ebene erlitt, geradezu überwältigend und unfaßlich. Natürlich glaubten viele der Zuschauer, daß entweder durch Unterlassung der Anbringung weiterer Sicherheitsvorkehrungen oder durch mangelhafte Handhabung der Bewachung des Fahrzeuges die Katastrophe verursacht worden sei. Diese Vermutungen kommen auch in den Tagesblättern zum Ausdruck. Die darin erhobenen Beschuldigungen erheischen folgende Darlegung der Verankerungsvorkehrungen. Nachdem das Fahrzeug in glattester Weise gelandet war, durfte es nur so verankert werden, daß es sich mit der Spitze in den Wind einstellen konnte. Zu diesem Zwecke mußten sämtliche Anker und Halteleinen in einem Punkte, der Ballonspitze, zusammenlaufen. Dies wurde durch folgende Vorkehrungen bewerkstelligt: Der zur Landung ausgeworfene Kettenanker wurde in der Fahrzeugrichtung in den Grasboden eingedrückt und mit doppelt genommenen Ankerseilen nach dem Versteifungsträgerende, dem Ausgangspunkt der Ankerseile, beziehungsweise der vorderen Gondel, geführt. Um ein seitliches Schwenken der Spitze zu verhindern, wurden quer zur Fahrzeugachse zwei Zähne angetrieben und die mehrfach genommenen Seitenseile an diesen befestigt.

Als weitere Verankerung wurde ein ca. 4 Quadratmeter großer Segeltuchsack, von dessen Rändern Seile, ähnlich wie beim Fallschirm, in einen Knoten zusammenlaufen, mit Erde gefüllt in der Fahrzeugrichtung voraus in den Boden eingegraben und mit dem Ballon verbunden. Mit zwei weiteren kürzeren Handleinen, die zum Festhalten durch Menschen angebracht wurden, waren die Seile und Ankervorräte, die das Fahrzeug bei sich führte, erschöpft, da bei der Landung in Oppenheim einige Reserveteile und ein weiterer Anker ausgegeben und dafür Wasserbalast eingenommen worden war. Während der Zeit der Landung bis zum Einsetzen der Gewitterböe änderte der Wind mehrfach seine Richtung und schwenkte das Fahrzeug dadurch, daß Seile von den Mannschaften an der hinteren Gondel entlastet wurden, leicht in die neue Windrichtung ein. Die Ausschwenkungen waren so groß, daß für das Fahrzeug leider der große freigehaltene Platz nicht mehr ausreichte und die Zuschauer noch mehr zurückgedrängt werden mußten. Bei den Drehungen standen die seitlichen Haltepfähle nicht mehr quer ab von der Spitze und es mußte deshalb eine größere Anzahl weiterer Pfähle eingetrieben werden, um bei noch größerer Drehung die seitlichen Halteseile in der entsprechenden Richtung nur anfesseln zu können. Der mehrfach geäußerten Bitte um Beschaffung weiterer Seile konnte nicht Folge geleistet werden, da in der Umgegend Seile von entsprechender Länge und Stärke nicht aufzutreiben waren. Als nun die verhängnisvolle Gewitterböe das Fahrzeug plötzlich auf **der Breitseite traf, begann die hintere** Gondel ersten Moment einzuschwenken. Sogleich jedoch wurde das Luftschiff dadurch, daß sich der Wind zwischen das Fahrzeug und den Boden einkeilte, so stark angehoben, daß die an den Gondeln postierten Mannschaften nicht mehr imstande waren, das Fahrzeug tief zu halten. Der seitlich und aufwärts gerichteten Zugkraft hielten die Pfähle nicht Stand, sondern sie wurden aus dem Boden gerissen. Dasselbe geschah, nachdem eine Querbewegung eingetreten war, mit den beiden anderen Verankerungen. Nachdem die mechanischen Ankervorrichtungen nicht mehr standhielten, war es auch den Mannschaften trotz verzweifelter Anstrengungen nicht mehr möglich, die Leinen festzuhalten, und diese entglitt den Händen, vielfach Brandwunden zurücklassend.

Nach diesen Ausführungen dürfte es wohl für jedermann klar sein, daß sowohl die ortsanwesende technische Leitung als auch die Mannschaften ihre voll Pflicht getan haben.

Graf Zeppelin.

Mancher Aufruf für Zeppelin ist erschienen, doch der besten einer war unstreitig

der Aufruf Ernst von Wildenbruch's.

Unter der Ueberschrift „Ein neues Luftschiff für Zeppelin!" schreibt er:

Aufruf an Deutschland!

„Graf Zeppelin ist unverletzt" — aus der Unheilskunde, die der Telegraph uns bringt, tönt eine Stimme des Trostes, aus der Nacht, die unsere Erwartungen begräbt, leuchtet ein Funke neuen Hoffens: Graf Zeppelin ist unverletzt!

Das Werk, das ungeheure, das Menschengeist ersann, mit dem er sich zum Gebieter des Stoffes, zum Bezwinger alles dessen machte, was Menschenkräfte lähmt, zum Ueberwinder der Trägheit, zum Beschämer des Neides, zum Ueberzeuger des Zweifels, es ist dahin; was stählener Wille in jahrzehntelangem Ringen zielbewußt, bis das Ziel erreicht war, aus sich herausgebar, ein Augenblick hat es zerstört. Alles scheint verloren — und in Wahrheit ist nichts verloren: denn das Werk ist hin, die äußere Erscheinung der Tat — die Tat selbst gehört zu denen, die, einmal ins Leben gerufen, nie wieder untergehen. Großes ging verloren, Größeres blieb erhalten: der Erzeuger des Gedanken, der herrliche Mensch gehört uns noch — Graf Zeppelin ist unverletzt.

Unverletzt am Leibe, aber, so meine ich, nicht unverletzt in der Seele, und dem muß abgeholfen werden! Wenn solche Seelen leiden, leidet die ganze Menschheit mit; eine Stunde der Mutlosigkeit in solcher Seele bedeutet einen Verlust für das ganze Land.

Darum, daß er wieder zur Heldenkraft auferstehe, dieser Held, daß er wieder zur Tat greife, dieser Mann der Tat, dazu kommt, dazu tut, dazu helft, Ihr alle, die Ihr stolz darauf seid, daß er Blut von unserm Blut, Art von unserer Art, daß er ein Deutscher ist, wie wir! In der Einsamkeit seiner Seele wurde sein Werk geboren, zum Allgemeinbesitz von ganz Deutschland ist es geworden; sein Verlust ist unser Verlust, sein Leid das unsere; das laßt uns ihm zeigen in dieser ernsten, dieser schweren Stunde! Ein Opferaltar steht errichtet — trage jeder sein Opfer herzu! Laßt uns zusammenstehen, alle Deutschen, alt und jung, und groß und klein, und Mann und Weib, zu einer großen, gemeinsamen, nationalen Tat! Laßt uns Zeppelin helfen! Freude wird ausgehen von dem freudigen Tun, wieder in die Lüfte steigen das lenkbare Schiff, und das Land, in dem heute Seufzen und Klagen herrscht, widerhallen wird es vom Jubel eines einmütigen Volkes, das sich selber ehrte, indem es seinem großen Sohne Ehre erwies.

Wir möchten mit Rücksicht auf den Geist, der in diesen Tagen in unserm Volke herrscht, und der in so wohltuendem Gegensatz zu dem schlappen Wesen der letzten Zeiten steht, den Worten eines nationalen Schriftstellers zustimmen, der da schreibt:

„Was in diesen Tagen über den Grafen Zeppelin, über sein Werk gesagt und gesungen, geschrieben und geredet wurde, was für ihn getan und ins Werk gesetzt ward, das bietet den schönen, erfeulichen Beweis, daß Mannessinn, Mannesmut, Mannesbegeisterung und Verständnis für rechte Mannheit bei uns noch nicht ausgestorben ist. Pflegen wir diesen Sinn, besinnen wir uns auf die Wurzeln unseres Wesens und das alleinige Heilmittel für alle Seelenkrankheit, so werden wir auch die weibischen Verirrungen und Verzerrungen unserer Tage überwinden."

Eine originelle Spende

aus einem nahen Städtchen des Ruhrtales finde noch Erwähnung:

Magistrat und Stadtverordnete der Stadt **Herdecke** a. d. Ruhr beschlossen in ihrer außerordentlichen Sitzung, dem Grafen Zeppelin eine Ehrengabe von Mark 500 zu überweisen. Der Betrag wurde dem Grafen mit folgender plattdeutscher Widmung eines Stadtverordneten übersandt:

Taum Donnerwiär, det well ek seihn,
Un dat giew ek schwart op witt,
De Sturm kann mi mien Schierp verweihn,
Doch mi unnerkriegen nit!
So denkst Du, dä de Locht betwung,
Un dat denkt in Dütschland olt und jung.
Drüm mautst Du us den Gefallen dauhn
Un stracks en nigget Luftschierp bau'n.

Nicht unbeachtet bleibe ein aufklärendes Wort über

die Verwendung der Nationalspende.

Von verschiedenen Seiten wurde die Frage angeregt, ob Graf Zeppelin von der ihm zu überreichenden Nationalspende auch seine Arbeiter und Helfer bedenken könne. Daraus geht hervor, daß über Art und Wesen dieser Spende noch allgemeine Unkenntnis herrscht. Das Geld, das dem kühnen Luftschiffer vom deutschen Volke dargebracht wird, ist ein Ehren- und Dankgeschenk dafür, daß er bei einem großen Kulturwerk die Führung des deutschen Volkes übernommen hat und ohne Rücksicht auf einen pekuniären Ruin, der ihm schon drohte, ohne Rücksicht auf sein Alter und auf Mißgeschicke jeder Art seinem großen Lebensziele treu geblieben ist und damit dem Volke einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat. Es ist selbstverständlich, daß dieses Ehrengeschenk ihm völlig zur freien Verfügung übergeben wird, wie es auch in den meisten Aufrufen zum Ausdruck gebracht wird. Eine ähnliche Ehrengabe wurde bekanntlich seinerzeit Bismarck dargebracht. Und wenn das Wort „Belohnung" jemals im reinsten idealsten Sinne angewandt ist, so ist es hier der Fall. Die Dankgefühle eines ganzen Volkes, die es einem ihrer großen Männer schuldig ist, kommen in dieser materiellen Gabe zum Ausdruck. Hier ist das Geld einmal zu einer wahrhaft schönen und sittlichen Verwendung gekommen. Darum ist die kleinste Gabe ebenso viel wert als die größte, weil es sich nicht um den materiellen Wert des Dargebotenen handelt, sondern um die Liebe, mit der sie auf dem Altar der Größe dargebracht wird. Das Werk Zeppelins, das er beinahe während zwei Dezennien unter den größten Entbehrungen gefördert und zum besten Ende geführt hat, ist eine Bereicherung des ganzen deutschen Volkes. Für diese großartige Leistung und langjährige Mühe hat das Volk nur eine Möglichkeit des Dankes, und die besteht in einer Nationalspende. Gewiß ist sie durch den Unglücksfall stark beschleunigt worden, weil hier ein auffälliger und bedeutsamer Anlaß vorlag, den schwergeprüften Meister auf diese Art zu trösten, da es nur den allerwenigsten möglich war, ihm persönlich Trostworte zuzurufen. Aber die innige Liebe, die sich im ganzen deutschen Volke für den Grafen zeigte, ist die Gewähr dafür, daß jeder noch lieber sich selbst dem Grafen zur Verfügung gestellt hätte und daß das Scherflein, das ein jeder zu dem Geschenk beiträgt, nur ein schwacher Ersatz dafür ist, da es ihm auf andere Weise unmöglich war, die Gefühle der Liebe in die Tat umzusetzen. Daraus ergibt sich von selbst die Verwendung der Nationalspende. Sie soll dem Grafen ein Zeichen dafür sein, daß überall, wo Deutsche wohnen, seiner in Verehrung gedacht worden ist; und sie soll ihn ferner davor bewahren, daß er noch einmal in die Lage komme, von irgend einem materiellen Verlust abhängig zu werden und dadurch sein Werk in Frage gestellt zu sehen. Die würdigste Vewendung der Spende wird darin bestehen, wenn sie den Grafen Zeppelin auch nur im geringsten bei seinen Kulturarbeiten zu unterstützen imstande ist.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. August.

Wie durchs Bergtal dumpf grollt Donnergedröhn,
Wie der Sturmwind saust um waldige Höh'n,
Wie die Meerflut tost um klippigen Strand:
So schalle, so schmett're, die Feinde zu schrecken,
Die schlafferen Brüder vom Schlafe zu wecken,
Der deutsche Gesang durchs gefährdete Land!

Aurelius Polzer.

Graz.

** **(Lokomotivführer für Südwestafrika)** sucht der Staatssekretär des Reichskolonialamts. Aus den Annahmebedingungen ist zu ersehen, daß die Lokomotivführer nicht verheiratet

sein dürfen; sie erhalten neben freier Wohnung und freier ärztlicher Behandlung im Schutzgebiet eine Jahresrenumeration von 4200 Mark, die bis auf 4700 Mark erhöht werden kann. Zu Zwecken der Ausrüstung werden gewährt 600 Mark und für die Ausreise eine Entschädigung von 700 Mark. Die Lokomotivführer müssen sich auf drei Jahre verpflichten.

** **(Mitfahrt in Güterzügen.)** Nach dem Merkbuch für Reisende können in besonderen Notfällen einzelne Personen zur Mitfahrt im Packwagen der Güterzüge gegen Lösung von zwei Personenzugfahrkarten 3. Klasse und Zahlung eines festen Zuschlages von 3 Mark für jede Person zugelassen werden. Die Notfälle werden demnach für die betreffenden Personen ziemlich teuer.

** **(Für Ausgehobene.)** Den zum aktiven Militärdienst ausgehobenen versicherungspflichtigen jungen Leuten ist dringend zu empfehlen, ihre **Quittungskarten** kurz vor dem Rekruten-Einstellungstermin bei den zuständigen Behörden **umzutauschen, auch** wenn die Gültigkeitsdauer der Karten noch nicht abgelaufen sein sollte. Es wird hierdurch verhütet, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten.

** **(General-Versammlung der „Hacketäuer".)** Die zum vergangenen Sonntag in das Vereinslokal (Michel) einberufene Versammlung wurde durch den ersten Vorsitzenden mit einem Kaiserhoch eröffnet. 10 Kameraden hatten sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet und wurden durch Handschlag zu dauernder Liebe und Treue gegen ihr altes Regiment verpflichtet. Hierauf wurde folgender Regimentsappell zur Kenntnis gebracht: Am nächsten Sonntag Vormittag, punkt 11 Uhr Antreten im Vereinslokal zu gemeinsamer Fahrt nach Dortmund. Vereinsabzeichen sind anzulegen und die Karten zu der um eine halbe Stunde später vom Markt aus anzutretenden Fahrt sind gleichfalls mitzubringen. Sämtliche Kameraden, die beim 16. Regiment gedient und in den Jahren 1866 oder 1870/71 für das Vaterland mitgekämpft haben, können sich der Fahrt frei anschließen, wenn sie sich die nötigen Fahrkarten selbst besorgen. Die Kameraden werden dringend gebeten, sich vollzählig zu beteiligen. Dies ist der beste Beweis für ihre Liebe zum alten Regiment, für ihre Treue gegen Kaiser und Reich!

** **(Vom Elektrizitätswerk „Mark")** werden augenblicklich die Hausanschlüsse an das Kabelnetz ausgeführt, und zwar sollen, wie uns mitgeteilt wird, zunächst nur die Häuser angeschlossen werden, die bereits eine fertige Licht- oder Kraftanlage haben oder wo dieselbe wenigstens zur Ausführung vergeben ist. Wir machen daher die Interessenten darauf aufmerksam, sich möglichst bald mit einer Installationsfirma diesserhalb in Verbindung zu setzen, damit die Arbeiten des Elektrizitätswerkes „Mark" ihren ungestörten Fortgang nehmen können.

** **(Ein großer Menschenauflauf)** entstand vorgestern abend auf der Hörderstraße. Polizeisergeant Kellerhof wollte dort auf Ersuchen der Anwohner gen. Straße einen Betrunkenen festnehmen, der die Passanten in der widerlichsten Weise belästigte. Der Mensch setzte jedoch seiner Festnahme hartnäckigen Widerstand entgegen, würgte den Beamten mehrfach an der Kehle, so daß auch dieser etwas fester zugreifen mußte. Bei der sich entwickelnden Frasselei stürzte der Betrunkene, der übrigens erst kürzlich aus dem Bochumer Gefängnis entlassen war, zur Erde und erlitt eine zwar heftig blutende, aber im übrigen ganz ungefährliche Verletzung am Hinterkopf. Im katholischen Krankenhause wurde der Mann verbunden und dann zur Wache gebracht. Sein Kumpan, der gleichfalls total betrunken im Chausseegraben lag, wurde ebenfalls zur Wache befördert. Es ist doch etwas Trauriges um solche, dem Teufel Alkohol verfallene Existenzen.

** **Holzen,** 11. Aug. (Hühnerdiebstahl.) In der vorletzten Nacht haben Spitzbuben dem Hühnerhof des Lehrers Hillefeld in den Rosen einen Besuch abgestattet. Eine große Anzahl der nützlichen Eierleger sind verschwunden; leider hat man die Spitzbuben noch nicht ermittelt.

** **(Evang. Arbeiter- und Bürgerverein.)** Die nächste Monatsversammlung des evangel. Arbeiter- und Bürgervereins findet am Sonntag, den 16. August, statt. Die Tagesordnung wird noch durch Inserat mitgeteilt.

** **(Einbrecher gefaßt.)** Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es gelungen, die Spitzbuben, welche in der Nacht zum Samstag bei Treu und Bäcker eingebrochen haben, zu ermitteln und dingfest zu machen. Leider sind es zwei Schwerter, welche ihre Vaterstadt in dieser Weise in Mißkredit bringen, Fr. Andree und Barbier Aug. Paul. Ein Teil der bei Treu gestohlenen Sachen wurde gleichfalls in Dortmund aufgefunden.

Letzte Drahtmeldungen.

Von der Monarchenbegegnung.

Homburg v. d. H., 11. Aug. Kurz vor 7 Uhr fuhr der Kaiser mit Begleitung und Gefolge nach Schloß Friedrichshof, wo die Begegnung mit König Eduard stattfindet

Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung.

Berlin, 11. Aug. Die seitens der Ressortminister als Grundlage für die Vorarbeiten zu einem Entwurf betr. eine Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung von den Provinzial- und Lokalbehörden eingeforderten Berichte liegen bei den Zentralinstanzen vor, so daß die Verhandlungen von Ressort zu Ressort regen Fortgang nehmen können.

Die Revolution in Persien.

Petersburg, 11. Aug. In Taebris hat die Anarchie ihren Höhepunkt erreicht. Die Geschütze donnern wie in einem wirklichen Kriege. Von den Regierungstruppen werden unerhörte Räubereien und Gewalttaten begangen. Vorgestern traf eine Strafexpedition ein, kämpfte aber mit wechselndem Erfolge. Die Idee, eine fremde Macht zum Schutze der Stadt anzurufen, hat sich nicht verwirklicht. Zwar wurden beim türkischen Konsul dahingehende Schritte unternommen, jedoch lehnte dieser das Gesuch ab.

Chinas Dank.

Shanghai, 11. Aug. In Rücksicht auf die guten Dienste, welche Amerika China leistete, indem es die Entschädigungsansprüche nach den Boxerwirren ermäßigte, beschloß die chinesische Regierung, alljährlich **100 Studenten nach Amerika** zu senden. Die Provinzen sind angewiesen, die Kandidaten nach Peking zu schicken, wo durch die Prüfung die Geeigneten ausgewählt werden sollen. Die erste Prüfung findet voraussichtlich im Oktober statt.

Zusammenstoß zwischen Italienern und Slowenen.

Triest, 11. Aug. Bei einem von Slowenen veranstalteten Umzuge kam es zum Zusammenstoß mit Italienern, die Abzug- und Pfuirufe ausbrachten. Die Polizei nahm zwanzig Verhaftungen vor. Sodann veranstalteten die Italiener einen Umzug durch die Stadt, wobei sie italienische Nationallieder sangen und „Hoch das italienische Triest!" riefen.

Neue Flugversuche Wrights.

Le Mans, 11. Aug. Wilbur Wright unternahm gestern abend drei Probeflüge, von denen der erste infolge falscher Bedienung des Apparates mißglückte. Beim zweiten erhob sich die Flugmaschine 10 Meter hoch und legte 200 Meter zurück. Der Versuch mußte wegen schlechten Motorantriebes unterbrochen werden. Das dritte Mal stieg er 1500 Meter hoch und beschrieb in der Luft zwei Achten.

Brandstiftung und Mord.

Landau (Isar), 11. Aug. Sonntag abend 10 Uhr brannte das Anwesen des Bauers Löw in Scholfingermoos nieder. Die 23jährige Tochter sowie ihr dreijähriges Kind sind mitverbrannt. Man spricht davon, daß die Tochter und ihr Kind vorher ermordet und das Gebäude dann in Brand gesteckt worden ist. Der ganze Erntevorrat und das Vieh sind mitverbrannt.

Eine ungeratene Tochter.

Görlitz, 11. Aug. Die Geschäftsinhaberin Pfenniger in Sebnitz, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats **Pfenniger** in Herrnhut, wurde wegen Betruges von der Bautzener Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte **200 000 Mark verspekuliert,** die sie, abgesehen von einem Erbteil von 37 000 Mark, ihren Verwandten abborgte.

Von der Katastrophe in Szegedin.

Budapest, 11. Aug. Die Sturmkatastrophe bei Szegedin hat nach den neuesten Meldungen zwei weitere Opfer gefordert.

Geistesgegenwart.

Chaumont, 11. Aug. Eine aufregende Szene hat sich hier in einer durchreisenden Menagerie abgespielt. Dort wurde der deutsche Bändiger Julius, der einen Löwen und eine Löwin zugleich vorführte, vom Löwen an der Brust gepackt. Trotz seiner schweren Verletzung führte Julius einen so kräftigen Peitschenhieb gegen die Bestie, daß diese in die Ecke taumelte. Julius liegt schwer darnieder.

Der schwarze Tod in Rußland.

Petersburg, 11. Aug. In der Kirgisen-Steppe des Gouvernements Astrachan erkrankten vom 29. Juli bis 6. August acht Personen an der Pest, drei starben. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Im Gouvernement Astrachan erkrankten am 8. und 9. August an Cholera 77, es starben 22. Im Gouvernement Saratow fanden 18 Erkrankungen, 14 Todesfälle, in Zarizin 14 Erkrankungen, 10 Todesfälle, in Rostow am Don am 8. und 9. August 21 Erkrankungen und 8 Todesfälle statt.

Petersburg, 11. Aug. Nach einer Meldung vom 9. August sind in der Kirgisen-Steppe im Gouvernement Astrachan 36 Choleraerkrankungen und 26 Todesfälle vorgekommen.

Verband der Post- und Telegraphenbeamten.

Hamburg, 11. Aug. Der vorige Woche in Berlin gegründete Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten Deutschlands zählte 61 260 Mitglieder. Wird die Verbandsorganisation vom Staatssekretär nicht genehmigt, so bleiben die bisherigen Bezirksvereine mit einheitlichem Statut und Beiträgen bestehen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1121 Stück Großvieh, 2369 Schweine, 340 Kälber, 115 Schafe.

Dortmund, den 10. August 1908.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	76—78
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	72—75
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	66—71
d) gering genährte jeden Alters	60—65
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	67—71
b) vollfleischige jüngere Bullen	62—66
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	57—61
d) gering genährte	52—56
Rinder und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	75—77
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	70—74
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	65—69
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	57—64
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	56—57
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—55
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	46—51
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	75—85
b) ältere Masthammel	65—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	66
b) fleischige	63—65
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	56—62

Tendenz:

Statt besonderer Anzeige. 3838



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Sonntag, den 9. ds. abends 6 Uhr, meine unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter und Grossmutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Frau Ludowine Veller
geb. Hoppmann

nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

J. Chr. Veller und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. ds. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Markt 3 aus, statt.



Gestern Morgen 10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Helene

im zarten Alter von 7 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses tiefbetrübt an

Jakob Wilms
3842 **und Frau.**

Schwerte, 11. Aug. 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Hagenerstrasse 4 aus statt.

Für die uns nach dem Ableben unseres Sohnes erwiesene innige Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Heinr. Thelmann und Frau

Westhofen (Westf.), 10. August 1908. 3848

3793 Verziehungshalber ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern per 1. September zu vermieten. **Mühlenstraße 22.**

2 Wohnungen von 2 und 3 Zimmern per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
3825 **Beckestraße 37.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern zum 1. Okt. oder früher billig zu vermieten.
3817 **Westenstr. 13.**

Alleinstehender Herr sucht per sofort möbliertes

Zimmer

am liebsten mit voller Pension. Offerten unter F 3835 an die Exp. der „Schwerter Zeitung" erbeten.

Zwei schöne 3843
Mansardenzimmer
an ruhige kleine Familie per 1. Oktober billig zu vermieten.
Zu erfragen **Bahnhofstraße 4.**

Junge Leute suchen eine freundliche
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern oder eine
Etagenwohnung
von 5 Zimmern.
Offerten unter **B. S. 3845** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bis 15. August verreist!
Dr. Engelskirchen
Augenarzt. 3851
Hagen i. Westf.

Zum 15. August durchaus properes, zuverlässiges
Morgenmädchen
für das Privathaus gesucht.
Adler-Apotheke
Schwerte-Ruhr. 3839

Gerstenmehl
garantiert rein 3855
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Einmachfässer
Fleischfässer 3840
in eigener Werkstatt gearbeitet. Reifen aufziehen prompt und preiswert.
Küferei Häberlein.

Eine 3844
Herrenuhr mit Kette
auf dem Wege Sommerberg-Schwerte gefunden.
Abzuholen **Ziethenstr. 3.**

Von Bahnhofstraße Nr. 13 bis Bahnhofstraße Nr. 40 ein
seidenes Umhängsel
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
3857 **Bahnhofstraße 40.**

Gebrüder Stein
Schwerte.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug!

Morgen Mittwoch, den 12. August, abends:

Schluss der 98 Pfg.-Tage

Der enorm billige Verkauf von Baumwoll-Waren, Kleiderstoffen, Herren-, Knaben- und Burschen-Konfektion dauert fort.

Zu den Ferien besonders vorteilhaft: Kinder-Anzüge und Mädchen-Kleider zum Teil für die Hälfte des früheren Preises.

3832

3726 Tüchtige
Grob- und Mittelzieher für Kupferdraht gesucht.
Land- u. Seekabelwerke Aktiengesellschaft,
Cöln-Nippes.

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Niederlage bei:
Wilh. Marten,
Westhofen i. W. 3779

Achtung! Achtung!
Billiges Brot!
15 Prozent billiger als bisher.
Kasseler Brot
= ca. 6 Pfd. 85 Pfg. =
Oeynhauser Brot
ca. 6 Pfd. 85 Pfg.
Schwarzbrot
= ca. 7 Pfd. 70 Pfg. =
Weißbrot 3826
ca. 5 Pfd. 80 Pfg.
Verkauf nur gegen Bar!
Heinrich Lenzen,
Beckestraße 37.

Schweizerkäse
Holländerkäse
Edamerkäse
Limburgerkäse
Eier
empfiehlt stets frisch
Stadttor-Drogerie
Brück-, Ecke Hellpothstr.
Stern-Drogerie
Bahnhofstraße.
3860

Frische 3850
Waldbeeren
per Pfd. 25 Pfg.,
in 7 Pfd.-Körbch. 23 Pfg.
Delikateßh. Wahle.

Gerstenmehl
garantiert rein
empfiehlt
Stadttor-Drogerie 3858
Brück-, Ecke Hellpothstr.
und
Stern-Drogerie
Bahnhofstraße.

Cigaretten
liefere von folgenden Fabriken an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen:
„Kios" Dresden,
„Yenidze" „
„Osmanie" „
„Delta" „
A. M. Eckstein u. Söhne Dresden,
A. Constantin Hannover.
Ferner:
Cigarren u. Kautabak in bekannter Güte.
Adolf Heinrich
Cigarren-Import
3128 Hüsingstraße 28.

Weizenkeime
Bestes Futter für kleine Schweine empfiehlt
Stadttor-Drogerie 3859
Brück-, Ecke Hellpothstr.
und
Stern-Drogerie
Bahnhofstraße.

Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt 288
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle."

Frühe Kartoffeln
und
6 Wochenferkel
hat abzugeben
Schwarzelühr
3822 Holzen.

Aufruf!

Das tragische Schicksal des Zeppelin'schen Luftschiffs hat die gesamte deutsche Bevölkerung aufs tiefste ergriffen. Gleichzeitig mit dem Mitgefühl um den mutigen greisen Erfinder lebt aber in aller Brust die freudige Gewißheit, daß es der unbeugsamen Willens- und Schaffenskraft des Grafen Zeppelin gelingen wird, dem deutschen Volke ein neues Luftschiff zu schaffen. Zur Erreichung dieses Ziels wünschen alle Schichten der Bevölkerung beizutragen. Alt und Jung, Arm und Reich, jeder stimmt gerne nach Möglichkeit seiner Mittel bei, um dem furchtlosen und tatkräftigen Manne zu ermöglichen, sein von dem deutschen Nationalgefühl getragenes Lebenswerk zu vollenden.

Auch wir im Kreise Hörde werden sicherlich nicht hinter all den für das Zeppelin'sche Luftschiff begeisterten Deutschen zurückbleiben wollen. 3853

Zu diesem Zwecke habe ich im Kreishause bei den einzelnen Aemtern und Städten Listen auflegen lassen, in die ich jeden Eingesessenen des Kreises sich mit einem Betrage, sei er groß oder klein, einzutragen bitte. Der Gesamtbetrag soll als Spende der Eingesessenen des Kreises Hörde dem Grafen Zeppelin überwiesen werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieser Apell allgemein warme Aufnahme findet.

Hörde, den 10. August 1908.

Luckhaus, Landrat.

Zeppelin-Spenden

nehmen zur Weiterbeförderung entgegen die Stadthauptkasse und die Kreiskommunalkasse in Iserlohn.

Iserlohn, den 10. August 1908. 3852

Der Königl. Landrat. Nauck, Geheimer Regierungsrat.
Der Erste Bürgermeister: Hölzerkopf.

Erstklassige, leistungsfähige ***Margarine-Fabrik*** sucht für Schwelm einen bei der Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter **Kö 1008** an ***Rud. Mosse, Dortmund.*** 3849

Neuen Roggen
kauft 3800
C. Lethaus.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut
3693 und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15

Zurückgekehrt!
Dr. Bühner
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten.
HÖRDE. 3841

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe à Mk. 1.—, da ich sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
u., Waisenhaus, den 11./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück. 2807

Gebrauchte, guterhaltene
2- u. 4flügelige Fenster
und 3768
1 flügelige Zimmertüren
ferner:
1 Stamm 1:8 Minorka-Hühner 1907
= billig zu verkaufen. =
Aug. Müller,
Haselakstraße.

Die sicherste Existenz
3709 ist der
Chauffeurberuf
Praktische und theoretische Ausbildung. Prospekte frei.
Freier Stellennachweis.
Dortmunder Automobil-Fahrschule, Dortmund
in den Fabrikräumen Andreasstr. 4. Nähe Hauptbahnhof u. Steinplatz.

Weizen-keime
Bestes Futter für kleine Schweine
3856 empfiehlt
L. Weinberg.

Neuen Roggen
kauft zu höchsten Tagespreisen
3854
L. Weinberg.

Zwangsversteigerung

Am 12. dss. Mts. vorm. 10 Uhr, werde ich (Versammlung der Käufer bei dem Wirt Rath) 3861

1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Schwerte, 11. August 1908

Grothaus
Gerichtsvollzieher.

Hinweis

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Weidhaasschen Kurmethode bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbige basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben zu wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Alle, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spirospero (Paul Weidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden** in Verbindung zu setzen. 3862

Neue
Holländische
Vollheringe
5221 empfiehlt
Carl Trog.

Schwerter Fleisch-Halle
empfiehlt 3846
Schönes fettes Rindfleisch
von jungen Ruhrweidekühen,
Prima Schweinefleisch
sowie sämtliche Wurstwaren in nur guter Qualität zu bekannt billigen Preisen.
NB. Hochfeine Sülze stets zu haben.
Schwerter Fleisch-Halle
Kleine Marktstraße 4.

Hinweis! Der gestrigen Nummer unserer Zeitung war ein Prospekt der Firma **Fr. Neuwerth** beigelegt. 3847
Die Geschäftsstelle.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Brans.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen Unterstützung 300 Mk.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 52 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 187. Dienstag, den 11. August 1908. 40. Jahrg

Aus dem Schwerter Gemeinwesen

(Verwaltungsbericht.)

Städt. Armenwesen.

Im Berichtsjahre wurden an 67 Personen bezw. Familien (70 im Vorjahre) fortlaufende Unterstützungen gezahlt; eine einmalige Unterstützung erhielten 5 Personen, 12 Wanderer wurden verpflegt, während im Armenhause 8 Personen untergebracht waren. Für Zwecke der Armenpflege wurden im ganzen 30 957,71 Mk. verausgabt, der Zuschuß aus der Kämmereikasse betrug 20 131,64 Mk.; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen demnach 2,27 Mark für Armenzwecke. Die Stadt ist in 14 Waisenpflegebezirke eingeteilt.

Im Stadtbezirk Schwerte befanden sich am Schlusse des Berichtsjahres 259 Vormundschaften einschließlich Pflegschaften, unter diesen befanden sich vier wegen Trunksucht entmündigte Personen.

Der Fürsorge-Erziehung sind im Berichtsjahre auf Antrag des Magistrats 2 Personen vom Königl. Amtsgericht überwiesen worden.

Versicherungswesen.

An Krankenunterstützung wurden von den sechs Krankenkassen des hiesigen Stadtbezirkes im Jahre 1907 insgesamt verausgabt für Mitglieder und deren Angehörige 32 093,75 Mk., an Pflegekosten in den Krankenhäusern und sonstigen Anstalten wurden 24 530,19 Mk. und an Sterbegeld 1 131,20 Mk. gezahlt. Das Gesamtvermögen der Krankenkassen betrug bei 3 623 Mitgliedern 185 068,67 Mk. Es sind im ganzen 21 Streitigkeiten vorgekommen, in denen die Aufsichtsbehörde eine Entscheidung zu treffen hatte.

Zur Unfallversicherung waren im hiesigen Stadtbezirk 143 Betriebe bei den einzelnen Berufsgenossenschaften angemeldet. Im ganzen sind 329 Unfälle (im Vorjahre 426) in industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorgekommen. In 60 Fällen wurde den Verletzten eine Unfallrente zuerkannt. Ende 1907 waren im hiesigen Stadtbezirk 169 Unfallrentenempfänger in unserer Stadt vorhanden, während 112 Personen Invalidenrente, 11 Altersrente und 2 Personen Krankenrente bezogen. 12 Versicherte wurden im Berichtsjahre auf Kosten der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Lungenheilstätten und sonstigen Anstalten zur Heilung geschickt, 9 Gesuche wurden abgelehnt, weil ein Heilerfolg nach dem Gutachten des Vertrauensarztes nicht zu erwarten war.

Im Berichtsjahre gelangten 4136 Quittungskarten zum Umtausch. — Privat-Versicherungsanstalten bezw. -Kassen bestanden 5 mit einem Gesamtvermögen von 171 706,99 Mk. bei einer Mitgliederzahl von 1417.

Außerdem bestanden in unserer Stadt noch zwei freie Innungen, und zwar die Anstreicher-Innung Schwerte-Westhofen mit 21 Mitgliedern und die freie Fleischer-Innung mit 12 Mitgliedern.

Stiftungen und Wohltätigkeit.

Auch im Berichtsjahre hat der Frauenverein an zahlreiche bedürftige Familien zu Weihnachten Spenden verteilt. Mehrere wohlhabende Einwohner und die industriellen Werke haben Kohlen zur Verteilung überwiesen.

Die Zinsen der Stiftung des Kommerzienrats Richard Fleitmann in Höhe von 36 000 Mark zum Bau einer Badeanstalt sind dem Kapital zugeschrieben. Im Berichtsjahre ist weiter von den Erben Dr. Fleitmann ein Kapital von 35 000 Mk. der Stadt zum Bau einer Badeanstalt überwiesen worden.

Städtisches Wasserwerk.

Die gesamte Wasserabgabe im Rechnungsjahre 1906/07 belief sich auf 388 384 Kbm. gegen 398 329 Kbm. im Vorjahre. Es ist demnach eine Verminderung in der Wasserentnahme in der Höhe von 2,5 Proz. zu verzeichnen. Der Konsum verteilte sich wie folgt: Für Haushaltungszwecke wurden 234 239 Kbm. abgegeben, für gewerbliche Zwecke 154 145 Kbm. Bei 681 Wasserabnehmern hat das Hauptrohrnetz eine Länge von 16 712 80 Metern. Das Wasser wird vom Dortmunder Wasserwerk zum Preise von 5 Pfg. pro Kbm. geliefert.

Städtisches Gaswerk.

Die Gaserzeugung für das abgelaufene Geschäftsjahr betrug 426 024 Kbm. Auf die öffentliche Beleuchtung entfallen hiervon 84 887 Kbm., auf Privatbeleuchtung 202 997, Koch-, Heiz- und Kraftgas 103 923 Kbm., Selbstverbrauch 15 002 Kbm. Zur Erzeugung dieser Gasmengen wurden 1 747 901 Kg. Kohlen verbraucht. Das Leuchtgas wurde zu 17 Pfg., das Kraftgas zu 13 Pfg. pro Kubikmeter abgegeben. Im Berichtsjahre wurden auf dem Gaswerk 1 156 343 Kg. Koks erzeugt; abgegeben wurden hiervon im Großverkauf 188 860 Kg., im Orts- und Klein-Verkauf inkl. Abfallkoks 547 832 Kg., für Bleiofen und Heizung 4 465 Kg., für Unterfeuerung 408 395 Kg.. Der Absatz von Koks war befriedigend; der Preis stieg gegen Ende des Jahres 1906/07 auf 150 Mark pro 10 000 Kg., für 100 Kg. Gabelkoks wurden 1,40 Mark bezahlt. An Teer wurden im Berichtsjahre 34 027 Kg. erzeugt, verkauft wurden 31 677 Kg. Bei einer Länge des Hauptrohrnetzes von 15 084,55 Meter betrug die Zahl der Gasabnehmer 527.

Städt. Schlacht- und Kühlhaus.

Die Einnahme an Schlachtgebühren einschließl. Wiegegeld betrug im Berichtsjahre 23 911,70 Mark. Im Kühlhause sind 28 Zellen vorhanden, von denen im Berichtsjahre 16 in Benutzung waren. Die Einnahme an Miete betrug 2059,80 Mk. Für den Verkauf von Eis wurden 1133,10 Mk. erzielt. Geschlachtet und untersucht wurden im Berichtsjahre 2 Ochsen, 73 Bullen, 939 Kühe, 116 Stück Jungvieh, 913 Kälber (bis 3 Monate alt), 3646 Schweine, 112 Schafe, 88 Ziegen und 16 Pferde. 488 Schlachtungen wurden außerhalb des Schlachthauses vorgenommen. Von den geschlachteten Tieren sind sieben ganze Tierkörper als untauglich zum Genuß beanstandet. In 291 Fällen wurden Teile im übrigen nicht beanstandeter Tiere für untauglich befunden, während in 36 Fällen Fleisch beanstandet wurde, dessen Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt war. Im übrigen wurden im Berichtsjahre beseitigt: 185 Lungen von Rindvieh, 19 von Schweinen, eine von einem Schaf, 23 Lebern vom Rindvieh, 24 von Schafen, 10 sonstige einzelne Organe von Rindvieh, 1 von einer Ziege, 13 Baucheingeweide von Rindvieh, 1 von einem Kalbe.

Aichamt.

Als Aichmeister ist der Kupferschmiedemeister Schultz tätig. Derselbe bezieht für seine Tätigkeit eine Entschädigung von 55 Proz. der vereinnahmten Gebühren, hat dafür aber auch die Aichpfropfen und das Füllmaterial selbst zu stellen. Im ganzen wurden 1688 Gegenstände geaicht und 395 geprüft. Die Gesamteinnahme belief sich auf 573,70 Mark.

Städt. Forsten.

Der städtische Wald umfaßt einen Flächeninhalt von rund 174 Hektar . Die Einnahmen aus dem Walde waren im Berichtsjahre nur gering, weil stärkeres Holz nicht geschlagen und hauptsächlich nur Durchforstungsholz verkauft werden konnte. Für ausgeführte Forstkulturen sowie für das Fällen des Holzes wurden insgesamt 1403,62 Mark ausgegeben. Der Wald ist bei der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr versichert.

Militärwesen.

Die Gesamtzahl der in den Stammrollen eingetragenen

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corony. 5

„Mit Vergnügen bringe ich Sie an Ort und Stelle, Herr Rektor.“

Beide bestiegen den eleganten Einspänner. Als sie an dem Gärtchen vorüberfuhren, deutete der Rittergutsbesitzer auf das Mädchen, welches, die eine Hand in dem zottigen Fell des Hundes vergraben, unter der Linde saß. Das Gesichtchen sah ganz verweint aus, aber die großen Augen blickten doch neugierig dem Gefährt nach. Noch vermochte das Kind seine Verlassenheit und den schweren Verlust nicht zu ermessen.

Als Roßbach zu ziemlich später Stunde wieder vorsprach, war Pinder mit sich zu Rate gegangen, und willigte ein, sein Töchterchen nach dem Gute zu bringen, sobald die Mutter begraben sein würde. Von freudiger Zustimmung und Dankbarkeit konnte man allerdings wenig in seinen Zügen lesen.

„Ich tät's nicht,“ sagte er kurz, „aber die Betty, die sich schon lange mit Todesahnungen trug, hat mir das Versprechen abgenommen, gut für die Thesi zu sorgen und sie für einen andern Stand erziehen zu lassen. Mag sie ihren Willen haben. Es ist das letzte, was ich ihr zu lieb tun kann.“

„Also morgen nach dem Begräbnis bringen Sie die Kleine.“

„Ja.“

Damit galt die Sache als abgemacht.

* * *

Gut Neunkirchen war ein weit ausgedehnter, in herrlichster Gegend liegender Bau, dem man es ansah, daß er schon lange Jahre stand. Die gewaltigen, von Efeu umsponnenen Mauern nahmen sich aus, als würden alle Stürme der Welt vergebens daran rütteln. Der große Park und die Wirtschaftsgebäude bildeten den imponierenden Hintergrund.

Das Gut gehörte übrigens den Roßbachs nicht allein, insofern als Fräulein Ottilie von Riefental, eine kränkliche, unverheiratete Cousine, die Hälfte ihres bescheidenen Vermögens darauf festgelegt und sich damit das Recht eines bleibenden Wohnsitzes gesichert hatte.

Sie lebte sehr zurückgezogen in dem linken Flügel des Herrenhauses, weil sie die Einsamkeit liebte, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Lektüre, Musik und Malerei.

Man wollte wissen, ungetrübtes Familienglück herrsche nicht in Neunkirchen, es bestehe vielmehr immer eine gewisse Gereiztheit und Spannung zwischen Mann und Frau. Das traf auch zu. Die Ehe war nicht aus gegenseitiger Herzensneigung geschlossen worden, sondern auf Grund testamentarischer Verfügungen, denen zufolge der ganze Besitz in den Händen der Roßbachs und Steinaus vereinigt werden sollte.

Im Laufe der Zeit und trotz der Geburt eines Sohnes, welcher jetzt zwölf Jahre zählte, wurde das Verhältnis kein inigeres. Die Entfremdung nahm sogar zu.

Oswald suchte außer dem Hause Zerstreuung und der herbe, mißtrauische Zug in Margots Charakter trat täglich schärfer hervor.

Aber ungeachtet seines Leichtsinns und seiner oft aufbrausenden Heftigkeit erfreute sich der Gutsherr doch größerer Beliebtheit wie sie, die Hoffärtige, denn er gab oft Beweise wahrer Herzensgüte, während aus den kalten, stolzen Augen der Gutsherrin nie ein Strahl warmen Empfindens brach.

Sie erklärte sich denn auch mit der Aufnahme des verwaisten Kindes durchaus nicht einverstanden, sondern tadelte Oswald seiner raschen Entschlüsse und seines unüberlegten Wesens wegen.

Dieser hartnäckige Widerspruch reizte Roßbach. Er hatte immer noch seinen Willen durchgesetzt und bestand auch jetzt darauf.

„Mein Wort ist gegeben und es wäre zum erstenmal, daß ich es bräche. Warum kannst Du mir nie freundlich und zustimmend entgegenkommen, Margot? Warum willst Du niemals Hand in Hand mit mir gehen? Sollte es nicht anders sein zwischen Menschen, welche unlösbar verbunden sind?“

„Gewiß sollte es das. Aber seltsamerweise erinnerst Du Dich stets nur dann daran, wenn es sich um Deine Wünsche handelt und nie, wenn es gilt, den meinigen gerecht zu werden.“

„Da wären wir also wieder auf dem alten Standpunkt der ewigen Klagen und Vorwürfe angelangt. Lassen wir das unerquickliche Thema fallen. Aber wie verträgt es sich mit Deiner Frömmigkeit, ein mutterloses, schutzbedürftiges Kind von der Schwelle stoßen zu wollen?“

„Betrachtest Du Dich wirklich als verantwortlich für den unglücklichen Zufall, so bringe das Mädchen doch bei ehrlichen Leuten im Dorf unter, die eine tüchtige, brauchbare Magd aus ihr machen.“

„Ich habe versprochen, daß sie hier eine Heimat finden und sorgfältig erzogen werden soll.“

„Ein sehr übereiltes Versprechen.“

„Uebereilt oder nicht . . ich erfülle es.“

„Ich kann Dich nicht hindern und bin längst daran gewöhnt, eine Null im eigenen Hause zu sein.“

Damit rauschte Margot hinaus. Tagsüberwurde nichts mehr zwischen ihnen über die Angelegenheit gesprochen.

Gegen abend kam Stürmer, um von der Gutsherrschaft Beträge für eine wohltätige Stiftung entgegenzunehmen.

Während seiner Anwesenheit brachte Ludwig Pinder die Kleine.

„Gut. Sie können beruhigt abreisen. Dem Kinde wird es an nichts mangeln,“ sagte Roßbach.

„Und wie denkt die Gnädige darüber?“ fragte Pinder, einen forschenden Blick auf das unfreundliche, hoffärtige Antlitz der Dame richtend.

„Ich will der Wohltätigkeit meines Gemahls keine Schranken setzen und mache natürlich seinen Willen zu dem meinigen,“ erwiderte Margot mit kalter, harter Stimme. „Als Herrin dieses Hauses dürfte mir jedoch vergönnt sein, eine Bedingung zu stellen. Wenn ich mich des Mädchens annehmen soll, so verlange ich dafür, daß sie vollständig von der Vergangenheit losgelöst wird, also daß der Vater sich aller Rechte begibt und künftig diesem Ort fern bleibt.“

„Mein Wort ist ohne jeden Vorbehalt verpfändet,“ brauste Oswald auf, „und . . .“

„Gestatten Sie mir, auf Seite der gnädigen Frau zu treten,“ fiel Stürmer ein. „Wenn etwas Ordentliches aus der Kleinen werden und wenn sie dereinst ihr Fortkommen finden soll, dann müssen ihre Abstammung und die Verhältnisse in welchen sie bisher gelebt hat, vergessen werden. Das ist eine Forderung, die wohl schroff erscheinen mag, aber durchaus im Interesse Ihrer Pflegebefohlenen liegt, Herr von Roßbach. Bei etwas gesundem Urteilsvermögen, welches ich diesem Mann trotz aller tadelnswerten Reden, die er in höchster Aufregung führte, zutrauen will, wird er selbst zu der Erkenntnis gelangen, daß sein Opfer nicht halb gebracht werden darf.“ 154,20

militärpflichtigen Personen betrug im Berichtsjahr 433. Davon sind verzogen und anderweitig gestellungspflichtig geworden 118, so daß sich in unserer Stadt 315 Personen zur Aushebung zu stellen hatten. Hiervon sind zurückgestellt 174, ohne Entschuldigung ausgeblieben 5, dauernd untauglich 8, dem Landsturm überwiesen 56, der Ersatz-Reserve 7, zum Dienst ausgehoben 57, überzählig 4, freiwillig eingetreten 4.

Einquartierung.

Im Berichtsjahre waren am 24. und 25. August 5 Offiziere, 110 Mann und 120 Pferde des Ulanen-Regiments Nr. 5 hier einquartiert. Bei der Pferdevormusterung am 14. Oktober wurden von 144 vorgeführten Pferden 105 für tauglich befunden.

Militär-Unterstützungswesen.

Zur Zeit beziehen 22 Veteranen eine monatliche Beihilfe von 10 Mark. Acht Kriegsteilnehmer bezw. deren Witwen beziehen laufende Unterstützungen aus der Kreis-Invaliden-Stiftung, 8 Veteranen bezw. deren Witwen eine solche aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds. Ferner wurden 17 Kriegsteilnehmer bezw. deren Witwen mit einmaligen Unterstützungen aus dem Militär-Fonds bedacht. Die Kriegs-Invaliden, welche gesetzliche Pension beziehen, sind in vorstehenden Angaben nicht enthalten.

Wohlfahrtspflege.

An Wohlfahrtseinrichtungen zählt der Bericht die seit Jahren in den Sommermonaten in der Ruhr errichtete Badestelle auf. Die jährlichen Ausgaben hierfür betragen ca. 700 Mark. Der Neubau einer öffentlichen Badeanstalt ist schon lange geplant, und ist für diesen Zweck bereits ein Fonds von 125 000 Mark vorhanden. Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke haben eine Badeanstalt für ihre Arbeiter eingerichtet. Weitere Badeeinrichtungen sind noch vorhanden in der Volksschule an der Sedanstraße sowie in beiden hiesigen Krankenhäusern.

Mit der „Herberge zur Heimat" (Eigentum der größeren evangel. Gemeinde) ist eine Arbeitsnachweisstelle verbunden, durch welche im Berichtsjahre 1120 Personen Arbeit nachgewiesen wurde. Das evangel. Krankenhaus erhält seitens der Stadt einen Zuschuß von 1000 Mark pro Jahr, das katholische einen solchen von 500 Mark. Die von der Stadt für Wohlfahrtspflege aufgebrachte Summe beläuft sich im Berichtsjahre auf 31 000 Mark, auf Sparkassenzinsüberschüsse entfällt hiervon der Betrag von 21 957,63 Mark.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. August.

** **(Wie es in der Welt steht.)** Noch sind die Tage der Rosen, die Abende werden aber schon länger und länger und zugleich auch kühler. In die Rosen- und andere Sommerblumenpracht mischen sich die ersten Herbstblumen. Der Himmel spendet die August-Sternschnuppen, die Tränen des heiligen Laurentius. Die Felder werden kahler und kahler; die liebe Jugend rechnet bereits mit der Zeit, in der sie die Drachen steigen lassen kann. Immerhin brauchen wir noch nicht Abschied vom Sommer zu nehmen. Im Gegenteil, er kann und wird uns, wie wir hoffen, noch manchen schönen Tag bescheren. Wollen doch noch so und so viele erst ihren Urlaub antreten. Die große Masse ist ja mit den Ferien und mit dem Gelde fertig. Oder auch nicht! Denn die gewaltigen Summen, die jetzt für eine deutsche Luftschifflotte aufgebracht werden, legen nicht nur Zeugnis für die Opferwilligkeit des deutschen Volkes ab, sondern auch dafür, daß trotz der schlechten Zeiten noch Geld für nationale Zwecke da ist. Das Ausland sollte Notiz davon nehmen. Vielen Anklang hat es gefunden, daß der deutsche Kronprinz das Ehrenpräsidium über das Reichskomitee für die Zeppelin-Nationalspende übernommen hat. Kronprinz Wilhelm hascht nicht darnach, aber er versteht es durch seine Taten, sich populär zu machen. Wie er denkt, so handelt er; wenn es sein muß, unerschrocken, wie bekannt. Am Dienstag treffen sich Kaiser Wilhelm und König Eduard im Taunus. Der schuldige Staatsbesuch des Königs ist's noch nicht, aber auch Familienbesuche können angenehm und nützlich sein. Die Entwicklung der Dinge in der Türkei dauert fort. Daß es dem Sultan ernst mit seinen Versprechungen ist, beweist auch, daß er den Vertretern der fremden Mächte sein Wort für die loyale Durchführung der Verfassung gegeben hat. Das Weitere verlangt eine verständige Mitarbeit des türkischen Volkes.

** **(Postausweiskarten.)** Nach Vereinbarung mit der norwegischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten fortan auch in Norwegen bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweispapiere angesehen. Ferner hat sich die schwedische Postverwaltung bereit erklärt, die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten in Schweden zum Nachweis der Identität zuzulassen, wenn sie mit lateinischen Schriftzeichen ausgestellt sind. Aus diesem Anlaß werden die Postausweiskarten künftig allgemein in lateinischer Schrift gedruckt werden. Die neuen Formulare zu den Postausweiskarten sollen vom 15. August ab in Gebrauch genommen werden.

** **(Der Kampf gegen die Fliegenplage)** pflegt auch bei uns in der heißen Jahreszeit von allen, die darunter zu leiden haben, mit Nachdruck aufgenommen zu werden. Besonders in Wirtschaften, in Läden mit Lebensmitteln und in sonnigen Wohnungen, die sich in der Nähe von Stallungen befinden, können die Fliegen zu argen Quäl- und Plagegeistern werden, deren Vernichtung umso mehr geboten erscheint, als es ja bekannt ist, daß die Fliege auch als Ueberträgerin ansteckender Krankheiten eine sehr bedenkliche Rolle spielt. Daß die Hausfliege u. a. den Tuberkulose-Erreger übertragen kann, ist in einwandfreier Weise nachgewiesen. Die vor kurzem in New-York abgehaltene Tuberkulose-Ausstellung wies einen Film als Nährsubstanz auf, auf dem reichliche Tuberkelbazillen-Kulturen entstanden waren, nachdem man infizierte Fliegen hatte darüber wegkriechen lassen. Daß die Fliege viel Unheil anrichten kann, ist zweifellos. Die große Kindersterblichkeit und die starke Verbreitung typhöser Fieber sind zumteil auf ihr Schuldkonto zu setzen. Milch ist ihre Lieblingsspeise, und damit wird namentlich im Haushalt der kleinen Leute die Ansteckung verbreitet. So berechtigt mithin Maßnahmen zur Vernichtung dieser Schädlinge sind, so wenig kann man sich mit den bisher gebräuchlichen Vorkehrungen zur Fliegenvertilgung einverstanden erklären. Die mit einer berauschenden Flüssigkeit gefüllten gläsernen Fliegenfallen bieten mit den langsam verendenden Tieren und den vielen toten Fliegen einen ebenso widerwärtigen Anblick wie die großen, mit zappelnden Fliegen bedeckten Klebetuten und die sonstigen Fangvorrichtungen mit Klebestoffen, und geradezu bedenklich sind alle Fliegengift-Artikel, da die Fliegen nach Aufnahme des Giftstoffes meist noch lange Zeit leben und so das Gift auf Nahrungsmittel übertragen können. Es wäre sehr erwünscht, wenn es endlich gelänge, ein Mittel ausfindig zu machen, durch welches die Fliegen ohne Gefahr für Menschen und ohne Erregung von Ekel vernichtet werden könnten.

Westfalen und Rheinland.

* **Walstedde,** 9. Aug. Unser Dorf erhält durch den Bau eines neuen **Kirchturmes** ein erheblich freundlicheres Bild. Der Bau ist dem Bauunternehmer Krämer aus Ahlen übertragen worden. Die Gesamtkosten sind auf 20 000 Mk. veranschlagt.

* **Iserlohn,** 10. Aug. **Eine blutige Eifersuchtsszene** spielte sich auf dem Wege zu den Stadtsteichen ab. Wegen eines Mädchens standen der Schriftsetzer W. Kreft und der Arbeiter Th. Schelter auf gespanntem Fuße. K., welcher das Mädchen bei sich hatte, schoß nun dem ihnen entgegenkommenden Sch. mit einem Revolver in das Gesicht. Sch. wurde erheblich verletzt ins katholische Krankenhaus gebracht. Angeblich will K. in Notwehr gehandelt haben.

* **Grüne,** 11. Aug. **Tödlich überfahren** wurde Freitag nachmittag gegen 3 Uhr in der Untergrüne von einem Schwerter Brotwagen das 5einhalbjährige Söhnchen der Familie Korsenewski. Der Wagen ging dem bedauernswerten Kinde über den Hals, wobei dasselbe so arg verletzt wurde, daß es nach etwa fünf Minuten verschied. Inwieweit dem Lenker des Wagens eine Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Familie wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

* **Menden,** 10. Aug. Beim Spielen mehrerer Kinder hierselbst schlug ein 5jähriger Knabe mit einem Beil einem anderen kleinen Knaben an 2 Fingern die ersten Glieder glatt ab und an dem dritten Finger das erste Glied bis auf den Knochen, so daß das Glied ebenfalls amputiert werden muß.

* **Letmathe,** 10. Aug. **Ein netter Junge** scheint der 10jährige Schüler D. zu sein. Er unternimmt fortwährend Bummelreisen. Nun ist er seit Mittwoch auf einer Landtour; in Hohenlimburg und Nachrodt ist er unterdessen schon gesehen worden. Die Nächte wird er gewiß im Freien verbringen.

* **Buer,** 10. Aug. **Schwere Brandwunden** erlitt das Kind eines Zechenbeamten, welches mit Streichhölzern gespielt hatte, wodurch die Kleider des Kindes Feuer fingen. An den Verletzungen ist es bald gestorben.

* **Dorsten,** 10. Aug. Bei Schermbeck wurde das **Kohlengebirge** in einer Tiefe von 7- bis 800 Metern an drei Stellen angebohrt; bei Erle ist man jetzt mehr als 500 Meter tief, man erwartet Kohlen indes tiefer als 800 Meter.

* **Wetter** (Ruhr), 9. Aug. Auf dem Harkortberge an der Ruhr fand heute das 28. Rhein.-Westfäl. Volks-Wetturnen statt, das sich in Anbetracht des schönen Wetters eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Zahl der Freunde der edlen Turnsache, die aus allen Himmelsrichtungen in teilweise überfüllten Eisenbahnwagen herbeigeströmt waren, mochte im Laufe des Nachmittags bis in die Tausende angewachsen sein. Am Wetturnen beteiligten sich 417 Turner, aus denen 74 Sieger hervorgingen.

* **Hamm,** 11. Aug. Der diesjährige westfälische Turnlehrertag findet am 4. und 5. Oktober in Hamm statt.

* **Gronau** i. W., 10. Aug. **Oberrealschule.** Es wird geplant, unsere städtische Realschule mit Progymnasium zu einer Oberrealschule auszubauen. Die Verwirklichung des Projektes soll von einer Umfrage abhängen, die gegenwärtig bei den Eltern der Schüler gehalten wird. Dadurch soll in Erfahrung gebracht werden, wie viele Schüler die neue Anstalt eventuell besuchen werden.

* **Düsseldorf,** 10. Aug. **Auch Reklame.** Katholische Blätter wehren in folgender Notiz die Reklame einer Geldschrankfabrik ab. Es heißt da: Seitens einer Geldschrank-Fabrik in Düsseldorf werden Reklame-Zirkulare an die katholischen Pfarrer versandt, deren Briefumschläge in Buntdruck die Aufschrift: „55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Düsseldorf 1908" tragen. Da hierdurch der Anschein erweckt wird, als handle es sich um eine von dem Lokalkomitee gebilligte Reklame, sei darauf hingewiesen, daß dies keineswegs der Fall ist. Das Lokalkomitee hat nur durch Zufall von diesem Mißbrauch der Firma der Katholikenversammlung Kenntnis erhalten und hat keinen Grund, die betr. Firma besonders zu empfehlen, zumal Geschäftsempfehlungen vom Lokalkomitee grundsätzlich vermieden werden.

* **Elberfeld,** 10. Aug. **Selbstmord eines Fabrikanten.** Der Inhaber der großen Seidenfärberei Peter Lohe u. Co. hat sich erschossen. L. soll sich in Zahlungsschwierigkeiten befunden haben. Erst vor einigen Tagen meldeten wir die Selbstmorde des Färbereibesitzers von Hagen und des Bauunternehmers Schenkenmeier. Die **drei Selbstmorde** erregen hier besonders in Fabrikantenkreisen großes Aufsehen.

* **Aus dem Sauerlande,** 10. Aug. Ein **heiteres Stückchen** passierte laut „Westf. Vbl." dieser Tage einem diensteifrigen Ortsdiener und Nachtwächter in einem größeren Dorfe des Sauerlandes. Ein Geschäftsmann hatte an der Ecke seines weißgetünchten Hauses einen Automaten von brauner Farbe aufgestellt. Die mitternächtliche Stunde ist nahe und der Nachtwächter auf seinem Rundgang, versehen mit einem derben Knotenstock. Von weitem ruft er: „Sast 'de mol seihn, ick brenge di gläick heime!" Natürlich keine Antwort. Der Nachtwächter macht seine Runde weiter und kommt nach kurzer Zeit zur selben Stelle zurück und sieht den vermeintlichen Uebeltäter noch dastehen. Der Hüter des Gesetzes kommt etwas näher: „Na, diu Miulob, itzet balle gefällig?" Keine Antwort. Da zerreißt der Geduldsfaden des Nachtwächters und „do sall dick doch de Dunner," der Knotenstock saust hernieder und trifft den unschuldigen Automaten.

Ein englischer Sozialist als Deutschenhetzer.

Der Führer der englischen Sozialdemokratie, Hyndman, veröffentlicht im „Clarion", einem englischen Wochenblatt, einen Artikel „über den kommenden Krieg mit Großbritannien". Der Artikel würde auch der „Daily Mail" zur Ehre gereichen. Zunächst behauptet Hyndman:

„Es besteht nicht der leiseste Zweifel, daß das von Preußen geführte Deutschland sich stetig und unter schweren Kosten für eine entscheidende Seeschlacht in der Nordsee, welche von einer Invasion in England gefolgt werden soll, vorbereitet."

Dann gibt er einen kleinen geschichtlichen **Rückblick auf** den Raubstaat Preußen, das jetzt Deutschlands auswärtige Politik beherrsche. Er kommt auf die Kriege von 1864 und 1866 zu sprechen und fährt fort:

„Noch vier Jahre gleichfalls stetiger Vorbereitung, und der Mann von Blut und Eisen war fertig, um Frankreich zu provozieren und zu erdrücken, Frankreich, welchem wir Engländer in unverständlicher Feigheit und Unfähigkeit Hilfe zu bringen ablehnten. Seitdem hat allerdings Friede geherrscht, Friede und kommerzielle Ausdehnung, Friede und Vorbereitung zu Lande und zu Wasser. Aber wenn einer dumm genug ist, sich vorzustellen, daß in der Zwischenzeit, etwa von 1875 bis 1905, von Berlin keine Drohungen ausgegangen sind, dann weiß er sehr wenig von dem, was sich ereignet. Deutschland ist heute die mächtigste Nation in Europa. Deshalb konnte Preußen ganz gut eine Generation lang warten. Es hat gewartet, und nun ist die Zeit des Abwartens nahezu am Ende, und die Zeit der Aktion wieder nahe."

Wir stehen heute einer weit größeren Gefahr gegenüber, als England von Napoleon drohte."

So schreibt ein englischer Sozialist, der den Weltfrieden hegen und pflegen sollte, und wohl vergessen hat, was jüngst der englische Handelsminister sagte.

Kleine Chronik.

Der „Einbrecherkönig" entsprungen. Einer der berüchtigsten Einbrecher namens Franz Kirsch aus Berlin ist in der Nacht zum Sonnabend aus der Strafanstalt Coswig in Anholt entsprungen. Kirsch, der der „Einbrecherkönig" genannt wird, hat es besonders auf Geldschränke abgesehen. Die Tat, wegen der er in Coswig gefangen saß, war der Aufsehen erregende Einbruch in die Dessauer Staatskasse. Der Verbrecher versteht es, im gegebenen Augenblick den „wilden Mann" zu spielen, natürlich nur, um aus der Irrenanstalt leichter entkommen zu können. Stets leisteten seine Freunde bei der Flucht Hilfe; so, als der Wagen, der ihn in die Irrenanstalt Herzberge bei Berlin bringen sollte, überfallen wurde. Es hat immer längere Zeit gedauert, den Verwegenen wieder einzufangen. — **Der russische Ministerialdirektorssohn** v. Klingelhöver, der als Assistent in der zahnärztlichen Klinik der Universität Heidelberg Instrumente und Gold entwendete, wurde zu **sechs Wochen Gefängnis verurteilt.** — In **Havre** in Frankreich, wo er sich nach Amerika einschiffen wollte, wurde ein Brasilianer verhaftet, der im Eisenbahnzuge eine Französin schwer verwundete und um **4300 Frcs. in bar** und Wertsachen **beraubte.** — **Massenvergiftung.** Im Aktienhotel Harzburger Hof in Harzburg sind, den Leipz. N. Nachr. zufolge **40 Personen** des Personals **unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.** Mehrere schweben in Lebensgefahr. Von denen zur Kur im Hotel wohnenden Personen ist niemand in Mitleidenschaft gezogen. Die Erkrankung ist darauf zurückzuführen, daß d. Fleischmasse vermischt mit Geflügelleber schon vormittags für das Personal hergerichtet war. Es wurde festgestellt, daß die Leber imlaufe des Tages infolge der schwülen Witterung und der Küchenluft in Gährung übergegangen war. — **In Triebusch** in Posen erkrankten 10 Personen **infolge Genusses giftiger Pilze.** Sechs sollen gestorben sein. Auch in Wreschen starben zwei Personen, nachdem sie giftige Pilze gegessen hatten.

Mosaik.

Bismarcks Jugend behandelte der Hamburger Professor Marcks am Freitag auf dem Internationalen Historikerkongreß in Berlin als Thema. Namentlich als Korpsstudent zeigte Bismarck Züge von wilder Lebenslust und Kampfesmut. Einer seiner amerikanischen Freunde (Bismarck pflegte viel mit Ausländern zu verkehren) namens Mottley schrieb seinerzeit einen Roman, in dem Bismarck als Herr von Rabenmark eine Rolle spielte und ihm eine große Zukunft prophezeit wurde. Der Vortragende schilderte, wie Bismarck schon in jungen Jahren selbstbewußt und sicher war und die Menschen zu behandeln verstand. Im späteren Leben hat ihm das viele Erfolge eingetragen.

Die Geliebte im Kloster. Eine romantische Geschichte beschäftigte die Berliner Gerichte. Ein Berliner Kaufmann lernte ein bildhübsches Mädchen kennen und verlobte sich mit ihm unter Einwilligung der Eltern, nachdem er vom jüdischen zum katholischen Glauben übergetreten war. Plötzlich erhielt er vom Vater der Dame, einem bischöflichen Probator in Fulda, die Absage, und auch die Geliebte mußte ihm abschreiben, soll aber im Geheimen für ihn gewesen sein. Auf zwei Briefe des Probators erhob der Kaufmann die Beleidigungsklage, worauf ersterer zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Seine Berufung, die soeben verhandelt werden sollte, hat er zurückgezogen. Die Tochter soll ins Kloster gebracht worden sein.

Die Jagdfreude scheint in Deutschland zu sinken; möglicherweise handelt es sich auch nur um eine vorübergehende Erscheinung. In der Zeit vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908 sind nur 156 973 Jahres- und 21 098 Tagesjagdscheine für Inländer ausgegeben worden gegen 158 730 und 23 465 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

11. Aug.: Vielfach bedeckt mit Regen, kühl, windig.
12. Aug.: Feucht, Regen, starke Winde, kühler.
13. Aug.: Bewölkt, trübe mit Regen, kühler, starke Winde, strichweise Gewitter.
14. Aug.: Meist bedeckt, teils heiter, starke bis stürmische Winde, Neigung zu Gewittern.
15. Aug.: Wenig verändert, bewölkt, strichweise Regen, lebhafter Wind.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame. Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Seit mehr als 40 Jahren ist in hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermehls, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bekömmlich, nie säuernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.